

London calling

Der in London lebende Bassist Alex Lofoco gehört zu den aufstrebenden Stars der Szene. Der Italiener hat sich in den letzten Jahren zu einem gut gebuchten Session Player in der wohl größten Music-City Europas emporgearbeitet, was für sich genommen schon ein enormer Erfolg ist. Nun hat er sein Debütalbum veröffentlicht, garniert mit einigen großen Namen des Business. In London traf ich den sympathischen Zeitgenossen auf der Bass Guitar Show auf einen Kaffee, um zum Thema Bass zu plaudern.

Von Sebastian Stolz



bq: Hallo Alex, schön dich wiederzusehen. Wie geht es dir?

Alex Lofoco: Danke, so weit ganz gut. Ich fühle mich etwas müde, da es seit Dezember doch recht stressig war. Bis auf einen Besuch bei meiner Familie in Italien um Weihnachten herum, habe ich jeden Tag an meinem Album gearbeitet, welches Ende des letzten Jahres schließlich veröffentlicht wurde. Danach ging es Ende Januar direkt auf die NAMM-Show für Clinics und Gigs. Nun freue ich mich, wieder zu Hause in London zu sein, um auf der Bass Guitar Show ein paar Freunde zu treffen.

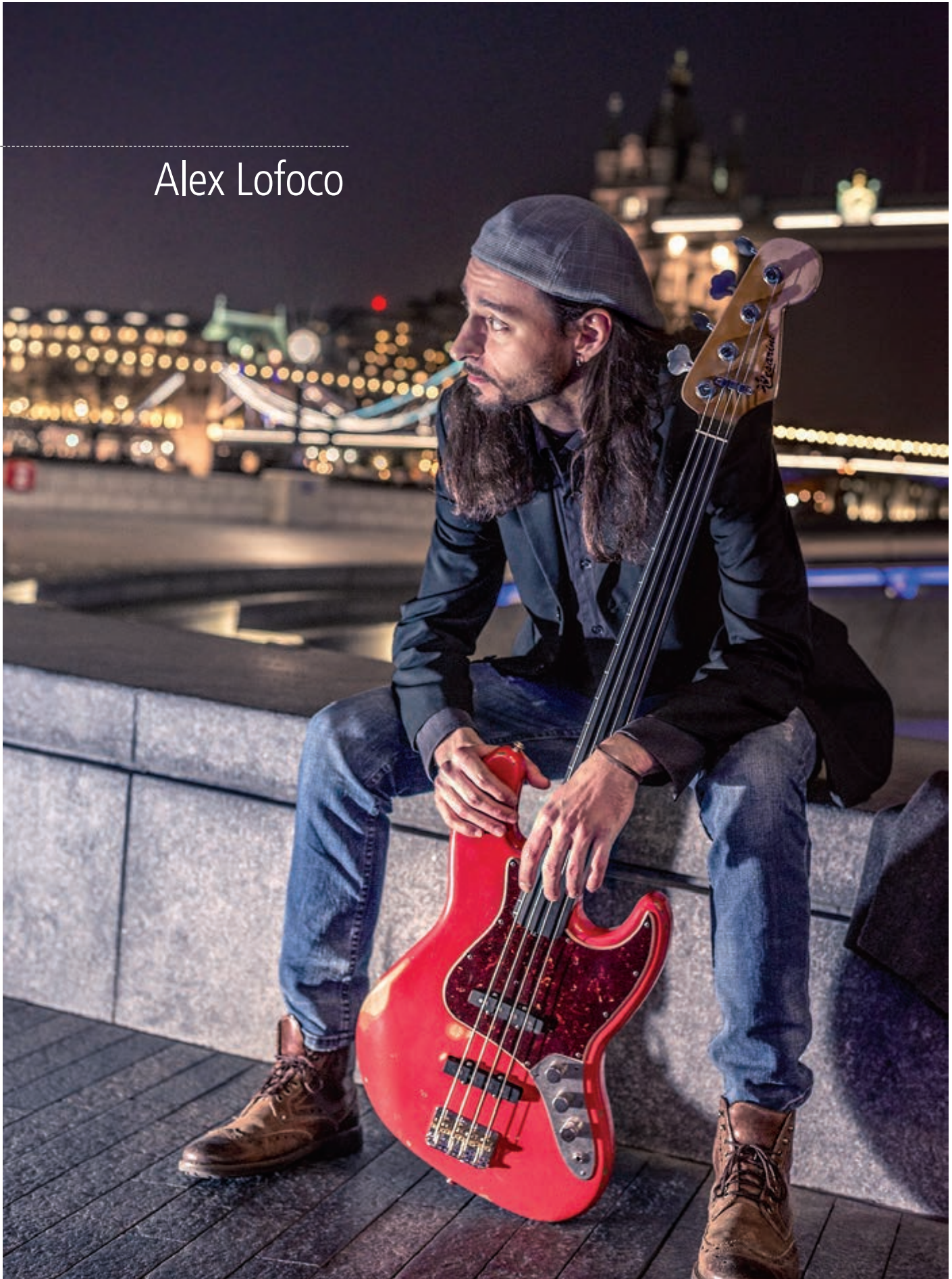
bq: Wie ist die Arbeit am Album verlaufen? Bist du zufrieden?

Alex Lofoco: Sehr zufrieden sogar. Mit der Veröffentlichung ist ein langer Prozess zu Ende gegangen, der mir viel Freude bereitet hat. Die Aufnahmen gingen bereits Anfang des Jahres 2017 los und liefen über mehrere Etappen. Ende November war ein Slot in den berühmten Abbey Road Studios frei, wo ich dann mastern konnte.

bq: Erzähle ein wenig über den Prozess. Wie sind die Kompositionen entstanden?

Alex Lofoco: Die Idee zu einem Album mit progressiver Instrumentalmusik hatte ich schon sehr lange, sie begann zum ersten Mal im Jahr 2010 richtig Gestalt anzunehmen. Auf einer Tour durch die Niederlande lernte ich Roby Meola (Gitarre) kennen, welcher wie ich aus Italien stammt und in London lebt. Zusammen komponierten wir die ersten Songs, wobei die Ideen grundsätzlich von mir stammten und er mehr als Co-Producer und Writer fungierte. Im Laufe der Jahre hat sich der Stil etwas verändert, so waren wir zu Beginn deutlich rockiger und mehr im Bereich Progressiv Metal unterwegs. Mit der Zeit wurde es komplexer und anspruchsvoller, wir nahmen Bläser und Keys dazu, es ging mehr Richtung Funk und Jazz. Am Ende ist es eher progressiver Fusion gewor-

Alex Lofoco



den – wenn man es denn unbedingt benennen möchte.

bq: Für die Produktion hast du ein tolles Line-up an Musikern zusammengestellt. Wie ist es dazu gekommen?

Alex Lofoco: Nachdem unsere am PC produzierten Tracks fertig waren, überlegte ich mir, welche Gäste wohl passen würden. An den Drums kam mir sofort Marco Minnemann in den Sinn, also fragte ich ihn kurz entschlossen an. Nachdem er sich die Sachen angehört hatte, gab er sofort seine Zustimmung, dabei sein zu wollen, und begann bei sich zu Hause mit den Aufnahmen. Ich wollte natürlich seinen unverwechselbaren Stil und Sound auf dem Album haben, also bat ich ihn, die Songs auf seine Weise zu interpretieren und meine Tracks nur als Abläufe zu sehen. Was dabei herauskam, war Mind-blowing und zeigt, welch hochklassiger Musiker er ist. Obwohl ich schon sehr viel gehört hatte und natürlich einen Wunschsound im Kopf hatte, schaffte er es, mich zu überraschen und den Songs seine unverkennbare Note zu geben. Mit der Zeit fand ich auch einige herausragende Keyboarder, welche je nach Song ihre Parts einspielten. Zum Schluss kam noch Eric Marienthal am Saxofon hinzu, welches eine große Ehre für mich ist, denn seine Arbeit mich Chick Corea habe ich immer sehr geschätzt. Ich bin sehr glücklich, mit solch großartigen Musikern gemeinsam meinen Traum verwirklicht zu haben.

bq: Ein reines Instrumentalalbum mit keinem Song unter sieben Minuten zu veröffentlichen, ist in der heutigen Zeit mutig, da man damit eigentlich sofort jeglichen kommerziellen Massenerfolg ausschließt. War es eine bewusste Entscheidung, nicht zum Mainstream zu gehören?

Alex Lofoco: Nein, ich habe einfach komponiert und gespielt, und das ist entstanden. Es ist 100 % so, wie ich bin. Hätte ich angefangen, auf Gesetze des Marktes Rücksicht zu nehmen, wäre das Album künstlich geworden. Ich denke, als Musiker, egal welcher Richtung, ist es immer wichtig, authentisch und sich selbst treu zu bleiben. Heute ist die Musik wie das Leben geworden: schnelllebig, auf den kurzen Erfolg ausgerichtet. Man nimmt sich das Handy, macht einen Clip, stellt ihn ins Internet und will möglichst gleich kassieren. Vielleicht war ja unterbewusst in mir der Wunsch, dazu einen Kontrapunkt zu setzen. Ich weiß es nicht, würde aber zu mir passen ... *(lacht)*

bq: Das kann ich mir vorstellen. Die Songs sind vollgepackt, du zeigst dein ganzes Können in allen Techniken, vom Fretless bis Double Thum-

bing ist alles dabei, und das auf hohem Niveau. Chapeau!

Alex Lofoco: Vielen Dank, es freut mich, dass es bei Fachkollegen so gut ankommt. Auch wenn das Album einige sehr anspruchsvolle Passagen enthält, war es nie mein Ziel, mich mit meiner Technik herauszustellen. Mir ging es um Melodien und Klang. Alle Instrumente sind gleichberechtigt und persönlich finde ich gerade den Reiz zwischen den solistischen Passagen und dem Zusammenspiel der beteiligten Musiker am interessantesten.

bq: Erzähl uns ein wenig über dein Equipment.

Alex Lofoco: Alle Fretted Parts habe ich mit meinem Bass von Laurus eingespielt, welcher ein tolles Instrument ist. Er geht nie im Mix verloren und reagiert sehr fein auf verschiedene Artikulationen. Ich hatte es zuerst mit Fender Bässen probiert, die für sich zwar großartig klingen, aber im Mix doch irgendwie nicht die gewünschte Präsenz hatten. Für die Fretless Parts habe ich einen Cadiz von Oliver genutzt, den ich letztes Jahr in London kennengelernt habe. Dieser Bass mit seinem Griffbrett aus weißem Ebenholz ist wirklich der Wahnsinn, solch einen holzigen, natürlichen Ton habe ich bei noch keinem anderen Instrument erlebt. Ich bin dann in meinen GR Amp gegangen, um am Sound etwas mit dem EQ zu arbeiten, und anschließend in eine Avalon U5. Am Ende kamen an wenigen Stellen kleine Effekte wie Chorus oder Fuzz dazu.

bq: Du bist Endorser bei GR Amps. Denkst du, Class D ist die Zukunft auf dem Markt?

Alex Lofoco: Es ist definitiv die Gegenwart. Wenngleich ich nicht superalt bin, habe ich doch mit den schweren Amps angefangen. Ich bin glücklich, dass ich heute nicht mehr so viel tragen muss, was gerade mein Leben in London ohne Auto enorm erleichtert.

bq: Wie ist das Leben in London? Speziell als professioneller Musiker?

Alex Lofoco: Es ist super! Ich bin hier nun seit 10 Jahren ... Wahnsinn, wie schnell die Zeit vergeht. Im Vergleich zu Rom läuft das Leben hier deutlich schneller ab, es passiert ständig etwas Neues und man hat das Gefühl, am Puls der Zeit zu leben. Es gibt unglaublich viele großartige Musiker hier, ständig kommen neue dazu, alte gehen, alles ist ständig im Wandel. Es ist eine Stadt, die es dir erlaubt, dich weltweit zu vernetzen, wahrscheinlich die kosmopolitischste Stadt in Europa.

bq: Wie sieht dein Alltag aus?

Alex Lofoco: Unter der Woche unterrichte ich, auch viel über Skype. Allerdings halte ich das in

Grenzen, denn ich möchte nach wie vor regelmäßig üben. Am Wochenende bin ich viel mit Auftritten in ganz England und Europa beschäftigt. Durch die Flughäfen ist London als Ausgangsbasis gut als Drehscheibe geeignet, man ist überall in nur zwei Stunden. Dazu arbeite ich aktuell an meinem ersten Lehrbuch und schreibe Workshops für ein italienisches Bassmagazin. Ja, es gibt immer viel zu tun.

bq: Ist das Leben in London eigentlich noch bezahlbar? Die Preise für Miete steigen seit Jahren ins Unermessliche.

Alex Lofoco: Oh, nicht nur die Mieten, Lebensmittel oder Freizeitaktivitäten sind ebenfalls sehr teuer geworden. Allerdings verdienen wir bei Gigs etwas mehr als in anderen Großstädten. Ich erinnere mich gut an einige Jobs in Berlin. Meine Kollegen dort wohnten in sehr günstigen Wohnungen, aber spielten zu Preisen, für die in London niemand aus dem Haus gehen würde ...

bq: Dafür ist Berlin bekannt, davon kann ich auch ein Lied singen.

Alex Lofoco: Ich fand es wirklich krass damals, vielleicht hat es sich in der Zwischenzeit ja verbessert. Letzten Endes ist es für Musiker nie leicht, von ihrer Profession zu leben, wenn jemand jedoch konstant am Ball bleibt, setzt sich Qualität mit der Zeit durch.

bq: Was steht bei dir in der nächsten Zeit an? Wie bleibst du am Ball?

Alex Lofoco: Ich arbeite gerade an einigen Clinics, die ich in nächster Zeit geben werde, und stehe in Kontakt mit einem japanischen Veranstalter, der mit mir eine Tour organisieren möchte. Dazu kommen natürlich Gigs hier im Umkreis. Und ich möchte mit zwei guten Freunden am Bass ein Album aufnehmen, für das wir in der Tradition großer Bass-Trios Songs komponieren möchten, allerdings mit modernem Ansatz. Das wird sicherlich ein großer Spaß werden.

bq: Da dürfen wir gespannt sein. Vielen Dank für die Zeit und den sehr interessanten Einblick in dein Leben.

Alex Lofoco: Gerne, ich danke dir für die Möglichkeit, meine Arbeit dem deutschen Publikum vorstellen zu dürfen. Es ist immer wieder schön, welch toller interkultureller Austausch durch Musik möglich ist. Die daraus entstehenden Freundschaften machen unsere Arbeit einzigartig.

bq: Dem kann ich nur zustimmen. Wirklich ein schönes Schlusswort. ■

www.alexlofoco.com